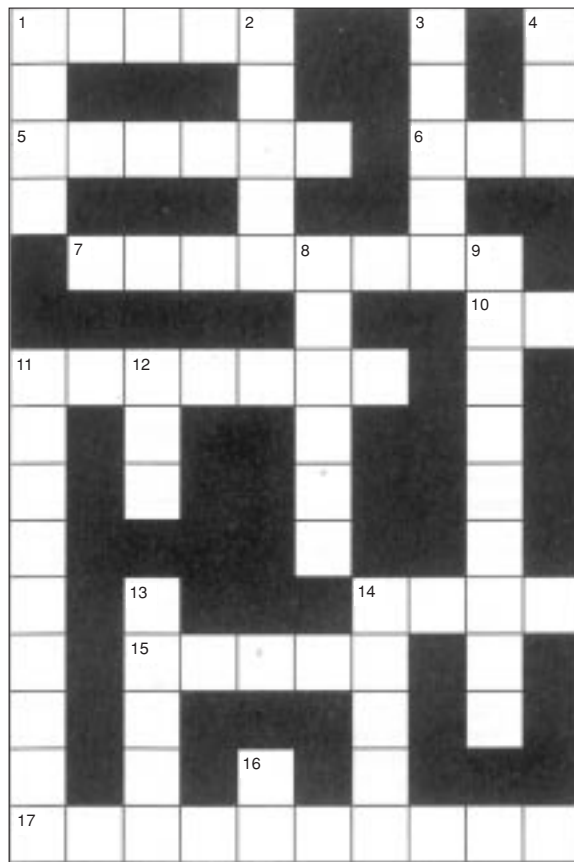


## Kreuzworträtsel



## Lach mit!

Paul kommt zum Bahnhof gerannt.

„Erwische ich den Zug nach Fünfkirchen noch?“ fragt er den Stationsvorsteher.

„Kommt darauf an, wie schnell du läufst“, sagt dieser. „Vor fünf Minuten ist er abgefahren!“

„Schade“, sagt der Gast, „daß wir nicht schon früher in Ihr Lokal gekommen sind.“

„Dann waren Sie also zufrieden“, sagt der Ober.

„Das gerade nicht, aber dann wären die Steaks vielleicht etwas frischer gewesen.“

„Und was können Sie uns empfehlen, Herr Ober?“

„Schnecken, mein Herr. Schnecken sind die Spezialität unseres Hauses.“

„Ich weiß, das letzte Mal hat uns eine bedient.“

„Herr Ober, trinken Sie?“

„Aber nein, mein Herr.“

„Gut so. Dann brauchen Sie auch kein Trinkgeld.“

„Wie war’s in Italien? Hast du Schwierigkeiten mit deinem Italienisch gehabt?“

„Ich nicht. Aber die Italiener.“

Charly ist zu den Kunstkletterern gegangen. Aber dann ist er aus der Wand gefallen, nun liegt er im Bett.

„Fünf Meter tief gefallen“, berichtet er seinen Besuchern.

„Au weia! Fünf Meter tief fallen. Das muß ganz schön schmerzhaft gewesen sein!“

„Das Fallen eigentlich nicht. Aber die Ankunft unten“, verrät Charlie.

**Redakteurin:**  
**Beate Dohndorf**  
**Unsere Anschrift:**  
**Budapest**  
**Pf. 224 1391**  
**Telefon: 302 67 84**  
**302 68 77**

**E-Mail:**  
**neueztg@mail.elender.hu**

## Waagrecht

1. Bei Rot muß man mit dem Auto vor der \_\_\_\_\_ halten. 5. Bei einer Amerikareise landen die meisten Leute \_\_\_\_\_ in New York. 6. Viele Leute fahren mit dem \_\_\_\_\_ zur Arbeit. 7. Sie wollen zu Müllers? Da müssen Sie zweimal \_\_\_\_\_. 10. Nach einer langen Fahrt kam er spät abends in Budapest \_\_\_\_\_. 11. Sonntags morgens saßen sie oft im Wohnzimmer und sahen aus dem \_\_\_\_\_. 14. Die ganze Woche freute sie \_\_\_\_\_ auf das Wochenende. 15. „Ihr \_\_\_\_\_ besser eure Mäntel mit“, sagte die Mutter. 17. \_\_\_\_\_ wollte er zu Hause bleiben, aber da das Wetter schön war, ging er doch spazieren.

## Senkrecht

1. Wenn man krank ist, sollte man zum \_\_\_\_\_ gehen. 2. Vor einer langen Bahnfahrt kauft sie sich immer etwas zum \_\_\_\_\_. 3. Bei \_\_\_\_\_ müssen Sie langsam fahren, da man nicht weit sehen kann. 4. Ich habe heute eine sehr schöne Postkarte \_\_\_\_\_ Kanada bekommen. 9. „Einen Moment!“ ruft sie. „Ich komme \_\_\_\_\_!“ 9. Er war gerade zu Hause, als er die schlechte \_\_\_\_\_ erhielt. 11. Wenn du mit der Metro fahren willst, mußt du vorher eine \_\_\_\_\_ kaufen. 12. Nicht weit, nicht weit entfernt. 13. Er trug immer einen schwarzen \_\_\_\_\_, wenn er in die Oper ging. 14. Auf einen \_\_\_\_\_ kann man sich setzen. 16. Ich kenne Ödenburg, ich bin dort einige Jahre \_\_\_\_\_ die Schule gegangen.

## Lösung

Waagrecht: 1. Ampel 5. zuerst 6. Bus 7. klingeln 10. an 14. sich 15. nimmt 17. eigentlich  
Senkrecht: 1. Arzt 2. Lesen 3. Nebel 4. aus 8. gleich 9. Nachricht 11. Fahrkarte 12. nah 13. Anzug 14. Stuhl 16. in



## Was? Wo?

Eisenbahn –	Seite 3
eine Meerschweinchen-Geschichte	Seite 4
Der Parkplatz-Gangster	Seite 6
Sparhuhn und Ostereiernest	Seite 7
Frühlüher im Garten und Laubwald	

## Frühjahr – Wettbewerbszeit

Wettbewerbe aller Art sind es, die in diesen Frühlingsmonaten eure Zeit in Anspruch nehmen. Eigentlich laufen sie ja fast das ganze Jahr über, aber gerade in dieser Zeit häufen sie sich. Zahlenmäßig sind es immer noch die Rezitationswettbewerbe in Schulen, Komitaten, ja sogar in Regionen wie in Westungarn, die weit vom liegen. Da heißt es dann, sich ein entsprechendes Gedicht oder Prosastück auszusuchen. Dabei sowie beim Einstudieren leisten eure Lehrer und Lehrerinnen wertvolle Hilfestellung, denn es ist nicht egal, welches Stück ihr vortragen wollt. Es muß eurem Alter und Wesen entsprechen und soll weder zu kurz noch zu lang sein. Bei so manchem hapert es noch mit der Aussprache und Betonung, andere wiederum sprechen zu schnell oder zu leise, worunter dann der Vortrag leidet. Doch um gerecht zu sein, muß auch gesagt werden, daß sich die Qualität im Vergleich zu den ersten Jahren entschieden gebessert hat.

Besonders erfreut sind Jurys und Zuhörer, wenn Mundartstücke vorgetragen werden. Darum kommt auch dem – vorerst einzigen – Mundartwettbewerb am 12. April in Mohatsch eine besondere Bedeutung zu.

Erfreulich ist, daß Wettbewerben anderer Art neuerdings mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. Da ist zum Beispiel das Dramenfestival in Ugod zu nennen, zu dem Theatergruppen aus dem ganzen Komitat Wesprim kommen. Landesweite Grundschultheatertage werden auch in Schomberg veranstaltet. Auch wenn es hier kleine Bewertung gibt, müssen sich die Gruppen gründlich vorbereiten. NZjunior führt am 10. Mai in Zusammenarbeit mit BUSCH einen Wissenwettbewerb zum Thema „Die Ungarndeutschen und Österreich“ durch. Hier werden ganz



Gespannt verfolgen die Sieben- und Achtkläßler beim Regionalwettbewerb in Raab/Győr im Februar die Vorträge ihrer Mitschüler und warten aufgeregt auf den eigenen Auftritt



Zum Wesprimer Komitatswettbewerb (November 2001) gehört auch die Kategorie Volkstanz. Hier die Volkstanzgruppe „Rosmarin“ aus Pápa-kovácsi

konkrete Kenntnisse abverlangt. Die Dreiergruppen kommen aus dem ganzen Lande.

Angesagt ist für die nächsten Monate ist auch der sich auf zwei Runden erstreckende Landeswettbewerb Deutsch für Sieben- und Achtkläßler in den Kategorien Sprach- und zweisprachiger Unterricht. Im zweiten, mündlichen Teil müssen die Kandidaten außer einem Gedichtvortrag auch Kenntnisse in Minderheitenkunde haben sowie eine Situation vorspielen können.

Ebenfalls drei Prüfungsstationen (Literatur, Minderheitenkunde und Textverstehen) warten auf die Gymnasiasten beim Landeswettbewerb Deutsch (OKTV), die ersten fünf haben damit ihre Aufnahmeprüfung an eine Hochschule oder Universität in der Tasche.

Als Belohnung bei allen Wettbewerben warten Reisen, Bücher, Sachpreise und Urkunden. Doch nicht diese Preise sind der eigentliche Gewinn, sondern die Kenntnisse, die ihr euch zusätzlich angeeignet habt.

## Sparhuhn

### Ihr braucht:

einen kleinen Ballon  
 Zeitungspapier  
 Druckausschußpapier  
 Kleister  
 Karton  
 Klebestreifen  
 Wäscheklammern  
 evtl. Papiermachébrei oder  
 Haushaltspapier

### Und so wird's gemacht:

Blast den Ballon auf und verknötet den Füllansatz. Reißt das Zeitungspapier und das Druckausschußpapier in Fetzen und kleistert es ein. Überzieht den Ballon dann mit ungefähr sieben Schichten Papierfetzen. Eine Lage Zeitungspapier wechselt mit einer Lage Druckausschußpapier.

Damit das Huhn steht, ein gekleistertes Stück Zeitungspapier zusammenrollen, einen Ring daraus formen und diesen mit Papierfetzen unten am Ballon befestigen (1).



Die Arbeit trocknen lassen.

Nun passend zu diesem Körper zwei gleiche Köpfe und zwei Schwänze aus Karton ausschneiden (2).

Die vier Kartonteile mit Klebestreifen auf den trockenen Körper kleben. Auch beide Köpfe und Schwänze ganz außen zusammenkleben.

Mit Wäscheklammern zusammenhalten.

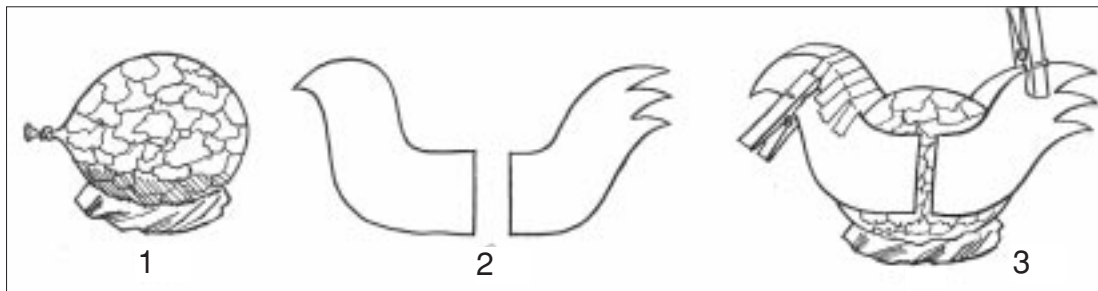
Den leeren Raum zwischen den Kartonteilen mit zusammen-

geknülltem Papier ausfüllen (3). Darauf Kopf, Hals und Schwanz auch ganz mit eingekleistertem Papier überziehen.

Auf dem Rücken des Tieres mit einem scharfen Messer einen Schlitz als Einwurföffnung für die Münzen schneiden.

Die Ballonhaut bleibt im Körper.

Selbstverständlich eignen sich auch andere Figuren als Sparkasse.



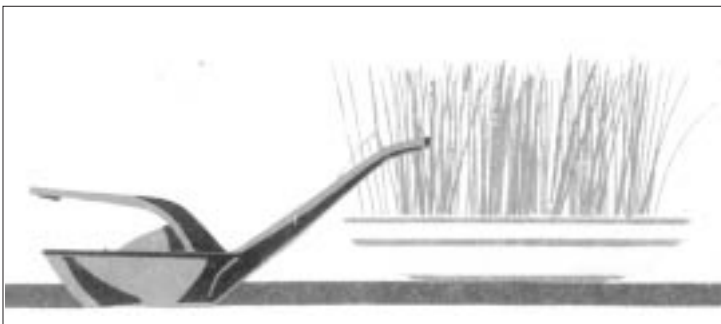
In wenigen Wochen ist Ostern. Für das Ostereierfärben ist noch etwas Zeit. Bis dahin könnt ihr aber für ein Nest mit Ostergras sorgen. Dazu braucht ihr ein Tütchen Gras- oder Kressesamen sowie eine Schale. Die Schale füllt ihr mit Watte oder Zellstoff. Darauf sät ihr den Samen. Dann feuchtet ihr die Watte oder den Zellstoff an und stellt die Schale an einen hellen, warmen Platz. Sehr wichtig ist, daß ihr die Saat gut pflegt!

Gießt jeden Tag ein wenig Wasser nach, sonst trocknet der Samen aus!

Wenn ihr alles genau beachtet,

## Ostereiernest

werdet ihr eines Tages sehen, wie sich kleine, grüne Halme bilden,



den, die immer größer und kräftiger werden.

Zu Ostern habt ihr dann ein grünes Nest für eure bunten Eier.

Sigismund von Radecki

## Eisenbahn – eine Meerschweinchen-Geschichte

Mr. John Huskinson kaufte bei Mr. Randall Hopkins, Madison Street 62, Chicago, zwei Meerschweinchen. Die Tiere sollten zum Bahnhof Indianapolis geschickt werden, wo Mr. Huskinson sie abholen konnte.

Der Bahnhofsvorsteher von Indianapolis sagte zu Mr. Huskinson, daß die Meerschweinchen da wären, und bat ihn, die Tiere bald abzuholen und zwei Dollar Frachtkosten zu zahlen (Tarif für Schweine, Tarif Nr. 17).

Mr. Huskinson wollte die zwei Dollar nicht zahlen: Meerschweinchen, so sagte er, sind keine Schweine, sondern kleine Haustiere (Tarif Nr. 136), und daher kosten sie nur 45 Cents.

Der Bahnhofsvorsteher schickte Mr. Huskinsons Brief an seinen Chef, der ihn an seine Leute weitergab.

In dieser Zeit bekam das Weibchen zwölf ganz kleine Meerschweinchen. Man schrieb Mr. Huskinson einen Brief und bat ihn, Geld für das Futter für die Tiere zu schicken, aber Mr. Huskinson wollte erst warten, bis man über die Tarifrage gesprochen hatte.

Der Direktor der Bahn schrieb an Professor Mackenzie in Boston, und fragte ihn, ob Meerschweinchen Haustiere seien. Professor Mackenzie war aber auf einer Reise in die Südsee und antwortete erst nach acht Monaten. In dieser Zeit hatten die sieben Meerschweinweibchen zweiundsechzig Kleine bekommen, und die vierzig Weibchen davon wieder 400 Meerschweinkinder, welche alle ganz gesund und zufrieden waren.

Professor Mackenzie schrieb schließlich, daß Meerschweinchen ganz sicher zu den Haustieren gehörten und daher unter Tarif Nr. 136 fielen.

Daher schieb man Mr. Huskinson sofort, daß er recht habe und seine Fracht jetzt abholen könne – gegen 45 Cents Frachtkosten und 70 Dollar für Futter für 476 Meerschweinchen

Der Brief kam wieder zurück, da Mr. Huskinson umgezogen war und niemand wußte, wo er jetzt wohnte.

Der Bahnhofsvorsteher von Indianapolis machte sich langsam



Sorgen, da er kaum noch Platz für die Meerschweinchen hatte. Er schickte einen Brief an Mr. Randall Hopkins und bat ihn, 373 Dollar zu zahlen und 1500 Meerschweinchen abzuholen.

Mr. Hopkins wollte das aber nicht tun, da er, wie er sagte, nur zwei Meerschweinchen geschickt

hatte und mit weiteren 1498 nichts anfangen könne.

Nun schickte der Bahnhofsvorsteher ein dringendes Telegramm an seinen Chef mit der Frage, was er mit den 3784 Meerschweinchen anfangen solle ... usw. usw.

Interessant, wie viele es heute sein mögen ...

### Aufgaben

1. Lest den Text und klärt unbekannte Begriffe!

2. Kreuzt die richtigen Antworten an!

2.1. Die Meerschweinchen

- a) mußten bei Mr. Huskinson abgeholt werden.
- b) wurden direkt zu Mr. Huskinson gebracht.
- c) wurden zum Bahnhof Indianapolis geschickt.

2.2 Da der Bahnhofsvorsteher nicht wußte, welcher Tarif der richtige war, schickte er Mr. Huskinsons Brief an

- a) Professor Mackenzie
- b) seinen Chef
- c) die Polizei

2.3 Was war inzwischen mit den Meerschweinchen passiert?

- a) Es waren immer mehr geworden.
- b) Mr. Huskinson hatte sie abgeholt.
- c) Sie waren weggelaufen.

2.4 Warum wollte Mr. Hopkins die Meerschweinchen nicht mehr zurück haben?

- a) Er mochte Meerschweinchen nicht mehr.
- b) Es waren ihm zu viele geworden.
- c) Er hatte sein Geschäft verkauft.

3. Was meint ihr dazu?

3.1 Findet ihr es richtig, daß man Tiere so einfach mit der Bahn auf die Reise schickt?

3.2 Wenn ihr Mr. Huskinson wäret, würdet ihr so viele Tiere abholen? Wenn nicht, was würdet ihr statt dessen tun?

3.3 Welche Tiere habt ihr als Haustiere besonders gern und welche mögt ihr gar nicht?

## Krimis zum Selberlösen Der Parkplatz-Gangster

Jeder durfte auf dem großen Parkplatz vor dem Verwaltungsgebäude parken. Der Parkplatz war öffentlich und bewacht. 180 Autos konnten hier parken. Vier Parkwächter arbeiteten hier. Jeder von ihnen war verantwortlich für 45 Plätze.

Es gab eine Einfahrt und eine Ausfahrt. Bezahlt wurde auf dem Platz.

Es war genau 7 Uhr 45, als ein grauer SAAB langsam auf einen der Plätze fuhr.

Noch war alles sehr ruhig und nur wenige Leute zu sehen.

Ein vollbärtiger Mann mit Sonnenbrille und kariertem Mütze auf dem Kopf und hellem Regenmantel stieg aus, schloß langsam ab und ging auf den Parkwächter zu.

„Wie kommt es, daß es noch so leer ist?“ fragte der Kunde, und Arno Wacker, der Parkwächter, lachte:

„In einer halben Stunde ist nichts mehr frei. Sie haben Glück, daß sie so früh hier sind. Wie lange bleiben Sie?“

Der SAAB-Fahrer antwortete: „Es wird mindestens 11 Uhr werden.“

„Zwei Mark vierzig“, sagte Arno Wacker und gab dem Mann die Quittung.

8 Uhr 30.

Der Parkplatz vor dem Verwaltungsgebäude war voll besetzt. Zur Rechten des grauen SAAB stand jetzt ein roter Mercedes-Sportwagen, während links neben ihm seit zehn Minuten ein weißer Ford-Capri stand.

Nicht weit davon aber war ein Mann und beobachtete scharf, was rund um den SAAB passierte. Er trug eine braune Jacke und einen Hut auf dem Kopf; zwischen den Zähnen hatte er eine Tabakpfeife.

Nur einer, der ganz aufmerksam und genau beobachtet, hätte gesehen, daß dieser Mann derselbe war, der den grauen SAAB fuhr.

8 Uhr 40 war wohl der Augenblick, auf den er gewartet hatte:

Der Parkwächter war gerade dabei, am Ende des Platzes einem Fahrer Geld zu wechseln, als plötzlich Leben in den Mann kam. Mit schnellen Schritten ging er auf den SAAB zu. Keiner merkte etwas.

30 Sekunden später durchfuhr der Wagen die Ausfahrt des Parkplatzes. Keiner stoppte ihn.

Drei Minuten später ließ Arno Wacker einen gelben VW auf dem leergewordenen Platz fahren. Er merkte nicht, daß der SAAB weg war. Schließlich hatte der Fahrer bezahlt.

11 Uhr 10.

Ein Mann mit Bart, Sonnenbrille und hellem Regenmantel lief aufgeregt zu Arno Wacker.

„Wo ist mein Auto?“ rief er den Parkwächter laut an.

„Der SAAB ...“, sagte Wacker und sah dorthin, wo jetzt der gelbe VW stand. Neben ihm waren zwei weitere VWs.

Der Mann im Regenmantel ärgerte sich immer mehr. Er sagte böse zu Wacker: „Sie sind schuldig ... Im Wagen waren mehrere teure Bilder ...“

Ein Polizist, der zufällig auch auf dem Parkplatz war, ging schnell auf die beiden zu:

„Was ist hier los?“ fragte er.

Der Mann mit dem Bart ließ den Parkwächter los und fing an, dem Polizisten laut und aufgeregt die Geschichte zu erzählen.

„Das hier ist ein bewachter Parkplatz. Wie kann man von einem bewachten Parkplatz ein Auto stehlen ...?“

Der Polizist sah nicht besonders intelligent drein.

„Hören Sie, Herr Wachtmeister“, sagte der andere weiter, „um dreiviertel acht habe ich meinen Wagen hier geparkt. Jetzt komme ich wieder, und er ist weg. Kann man sein Auto nicht mal drei Stunden auf einem bewachten Parkplatz stehen lassen? Wozu verlangen diese Leute dann eine Parkgebühr?“

Der Mann zog sich aufgeregt

am Bart, während Arno Wacker nasse Hände bekam. Der Polizist dagegen versuchte, die Leute, die inzwischen alle um sie herumstanden, wegzuschicken. Dann sagte er zu dem Autofahrer.

„Wo stand Ihr Wagen denn?“

„Dort drüben, wo jetzt der gelbe VW steht. Neben mir parkten noch ein roter Mercedes und ein weißer Ford ...“

Der Polizist sah wieder auf die vielen Leute um sie herum, die alles mithören wollten, und sagte zu den beiden Männern.

„Gehen wir auf die Polizeiwache ... Ich muß ein Protokoll machen!“

So saßen sie zehn Minuten später auf der Polizeiwache und der Beamte versuchte, ein Protokoll zu schreiben.

Und dann, ganz plötzlich, bekam Arno Wacker große, runde Augen und sprang auf. Er zeigte aufgeregt mit dem Finger auf den SAAB-Fahrer, während er laut und ärgerlich rief:

„Jetzt weiß ich es. Das ist der Betrüger, ein Gangster ...“

Ja, und wahrscheinlich hatte er recht, so etwas zu behaupten. Denn sofort sprang der Mann mit Bart hoch und lief weg durch die Tür ...

Arno Wacker aber holte tief Luft und ließ sich auf seinen Stuhl zurückfallen. Zufrieden sagte er:

„Ein Glück, daß ich noch früh genug daran gedacht habe, welchen Fehler dieser Gangster gemacht hat ...“

**Nun, welchen Fehler hatte der Mann mit Bart gemacht? Daß er etwas Böses vorhatte, wußten wir ja schon. Doch woran hat es der Parkwächter Arno Wacker gemerkt?**

Lösung:

Der Fahrer des SAAB hatte neben seinem Wagen geparkt Mercedes und ein weißer Ford wissen, daß in zwischen ein roter gewesen. Woher konnte er dann sagt, er sei mehrere Stunden weg. Der Fahrer des SAAB hatte ge-

## Sophie Reinheimer Kätzchen

den Kätzchen das hübsche goldene Fell.

„Ei, was ist denn das?“ rief der Weidenbusch ganz entsetzt. „Das Fell färbt ja ab, an Ihren Kleidern hängt ja lauter Gold!“

„Mm –“, sprachen die Bienenfrauen. „Das ist fein! Das bringen wir unseren Kindern mit, die werden sich freuen! Und sie steckten den goldenen Blütenstaub, der wirklich von den Haaren der Kätzchen kam, schleunigst in ihre Körbchen hinein.“

Der Weidenbusch dachte: „Wenn jeder Besuch das so macht, dann wird ja wohl bald von den schönen goldenen Fellchen nichts mehr übrig sein.“ – Aber so schlimm wurde es doch nicht.

Christine Busta

## Die Frühlingssonne

Unhörbar wie eine Katze kommt sie über die Dächer, springt in die Gassen hinunter, läuft durch Wiesen und Wald.

Oh, sie ist hungrig! Aus jedem verborgenen Winkel schleckt sie mit ihrer goldenen Zunge den Schnee.

Er schwindet dahin wie Milch in einer Katzenschüssel. Bald ist die Erde wieder blank.

Die Zwiebelchen unter dem Grase spüren die Wärme ihrer Pfoten und beginnen neugierig zu sprießen.

Eins nach dem anderen blüht auf: Schneeglöckchen, Krokus und Tulpe, weiß, gelb, lila und rot. die zufriedene Katze strahlt.



Wenn im März auf Bahnsteig 10  
Züge voller Vögel stehn,  
mußt du nicht nach Süden laufen  
und dir einen Vogel kaufen.

Karlheinz Frank

Stefan kommt aus der Schule heim: „Mutter, ich brauche Geld für ein Heft!“ ruft er gleich. Dann fällt ihm noch etwas ein: „Ich will auch einen neuen Bleistift haben!“

Auf dem Tisch steht ein Marmeladenglas. Stefan sieht es. „Gib mir ein Marmeladenbrot, Mutter, ich habe Hunger!“ sagt er.

Da schaut ihn die Mutter an und sagt: „Stefan, kennst du das Märchen vom Zaubergarten?“

„Nein“, antwortet Stefan erstaunt.

„Dann erzähle ich es dir.“

„Fein!“ ruft Stefan.

„Also höre! Es war einmal ein Zaubergarten. Man sah von ferne die Blumen blühen und die Springbrunnen springen. Das Tor aber war verschlossen. Da wollten die Leute über die Mauer klettern. Aber die Mauer wuchs immer höher und höher. Da nahmen die Leute ein Beil und wollten das Tor einschlagen. Aber das Beil zerbrach. Da nahmen die Leute Feuer und wollten das Tor

## Bitte!



verbrennen. Aber das Feuer erlosch.

Da kam ein Kind und sagte nur das kleine Wort „b i t t e!“ Da öffnete sich das Tor, und das Kind ging in den Garten hinein.

Als Stefan das gehört hat, wird er ganz rot im Gesicht und sagt: „Bitte, Mutti, gibt mir doch ein Marmeladenbrot!“

## Aufgaben

1. *Lest euch die Geschichte und sprecht über den Inhalt!*

2. *Was sagt Stefan zur Mutter, als er aus der Schule kommt?*

3. *Was hat er falsch gemacht?*

4. *Was erzählt ihm die Mutter?*

5. *Wie wollten die Leute in den Zaubergarten kommen?*

6. *Warum öffnete sich das Tor vor dem Kind?*

7. *Richtig oder falsch?*

*Stefan braucht Geld für Schuhe. Auf dem Tisch steht ein Marmeladenglas.*

*„Ich habe Hunger“, sagt er zur Mutter.*

*Die Mutter erzählt ihm die Geschichte von der bösen Fee.*

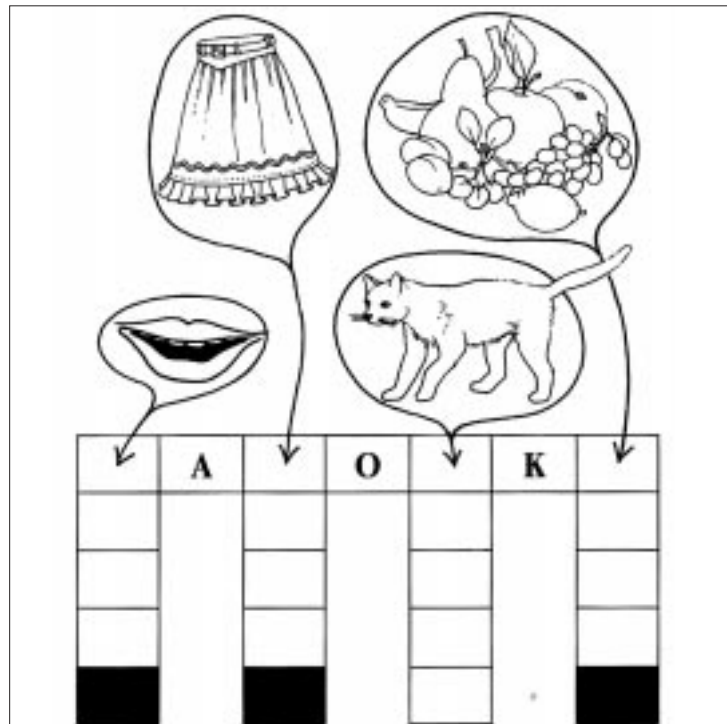
*Im Zaubergarten blühen Blumen.*

*Das Tor war offen.*

*Die Leute warfen Steine über die Mauer.*

*Das Kind sagte „Bitte!“*

## Bilder und Wörter



Tragt die Wörter ein, die ihr auf den Bildern seht. Die Lösung in der ersten Reihe ergibt ein Land in Afrika. Kennt ihr noch andere Länder in Afrika? Zählt sie auf!

## Findet neue Wörter durch Reime!

Die Speise ist keine R...  
 der See ist kein Sch...  
 der Stein ist kein W...  
 der Fisch ist kein T...  
 das Stück ist kein Gl...  
 beten ist nicht tr...  
 sprechen ist nicht br...  
 liegen ist nicht s...  
 tragen ist nicht fr...  
 wollen ist nicht s...  
 gehen ist nicht et...  
 bleiben ist nicht r...  
 alt ist nicht k...  
 klein ist nicht r...  
 eckig ist nicht dr...  
 und jetzt halt den M...!

## Frühblüher im Garten und Laubwald

Es ist im Frühling jedesmal wie ein „Wettrennen“: Welche Pflanze blüht zuerst? Meist sind es die **Schneeglöckchen**, deren weiße Blüten zwischen dem Gestrüch hervorleuchten. Häufig sind sie noch von Schneereisen umgeben. Und dann geht es Schlag auf Schlag: **Krokusse**, **Frühlingsknotenblumen**, **Traubenhyazinthen**, und schon steht der Garten in voller Blüte. Wir nennen Pflanzen, die im Frühjahr als erste blühen, Frühblüher.

Wie schaffen es diese Pflanzen, ihre Blätter durch den manchmal kaum aufgetauten Boden zu schieben und bei Schnee und Eis ihre Blüten zu entwickeln.



bilden sich noch Brutzwiebeln, aus denen weitere Schneeglöckchenpflanzen entstehen können.

### Alle Frühblüher haben Speicherorgane

Alle Frühblüher haben Speicherorgane, die sie nach der Blütezeit mit Reservestoffen füllen. Von ihnen leben sie im nächsten Frühjahr. Aber nicht nur Zwiebeln, sondern auch unterirdische Stengelteile können Reservestoffe speichern. Die Schlüsselblume z.B. hat einen solchen *Erdstengel* oder *Wurzelstock*. Beim Krokus schwillt der Stengel zu einer zentimeterdicken *Knolle* an. Hier wird die Stärke gespeichert.

glöckchen im Frühjahr die Nährstoffe, um auszutreiben und zu blühen. Die Zwiebelblätter werden dabei immer dünner, sie werden richtiggehend aufgebraucht.

### Zwiebeln als Speicherorgane

Schon seit dem Herbst liegen haselnußgroße Zwiebeln der Schneeglöckchen im Erdboden. Schneidet man solch eine Zwiebel auf, findet man mehrere Schichten von dickfleischigen Blättern. Die Iodprobe zeigt, daß hier große Mengen von Stärke gespeichert sind. Man nennt solche Blätter auch *Speicherorgane*. Aus ihnen bezieht das Schneeglöckchen im Frühjahr die Nährstoffe, um auszutreiben und zu blühen.

Aber woher kommen dann die Zwiebeln für das nächste Jahr? Fast gleichzeitig mit den Blüten treibt das Schneeglöckchen auch grüne Blätter aus. Diese bilden Stärke für den Aufbau einer neuen Zwiebel.

Die neue Zwiebel ist also in der alten schon angelegt. Als kleine Knospe liegt sie zwischen den Blattschichten. Sie wächst im späten Frühjahr heran und füllt sich mit Speicherstoffen. Gleichzeitig

### Frühblüher im Laubwald

Ein Spaziergang durch einen Buchenwald im Frühling ist ein Erlebnis! Die Bäume haben noch keine Blätter, und die Sonne erhellt den Waldboden. Er ist geradezu von einem „Teppich“ verschiedener Frühblüher bedeckt. An manchen Stellen erscheint er völlig weiß von den **Buschwindröschen**. An anderen Plätzen findet man **Schlüsselblumen**, **Lerchensporn** oder **Scharbockskraut**.

